4. KARL E. ROTHSCUH, *Prinzipien der Medizin*. Ein Wegweiser durch die Medizin. XI und 298 Seiten, 27 Abbildungen, 4 Tafeln. Urban & Schwarzenberg, München/Berlin 1965. DM 22,-.

Der große Erfolg von H. E. SIGERISTS *Einführung in die Medizin* (1931) und die seither mehrfach erfolgte Nachahmung dieses Buchs zeigen das auch heute existierende starke Bedürfnis nach einem solchen Überblick. Rothschuh hat nun in seinen «Prinzipien» in völlig neuer und origineller Form das Problem eines solchen Wegweisers wieder in Angriff genommen in einer viel weiter entwickelten Situation, mit einem andern Temperament und «Hintergrund» (der Medizinhistoriker Sigerist war von Haus aus Philologe, der Medizinhistoriker Rothschuh Physiologe), aber mit nicht weniger Geschick und Erfolg als sein Vorgänger. Der Autor diskutiert vier Reihen von Prinzipien: die normativen; jene, welche die überprüfbaren Naturzusammenhänge, jene, welche das Denken am Krankenbett und jene, welche die Ausführung ärztlicher Maßnahmen betreffen. Die zahlreichen Diagramme erleichtern das Verständnis des zuweilen recht komprimierten und abstrakten Textes sehr, der von allen medizinischen «Altersstufen», vom Studenten bis zum Emeritus, mit großem Gewinn gelesen werden dürfte.

Erwin H. Ackerknecht

5. *Philosophische Probleme der ärztlichen Ethik*, wissenschaftliche Zeitschrift der Karl-Marx-Universität Leipzig, Mathematisch-naturwissenschaftliche Reihe, Sonderband I, 1963, 60 Seiten.

Dieser kleine Sammelband, welcher Referate der Leipziger Professoren STEUSSLOFF, EMMRICH, HAUSCHILD, WILDFÜHR und TUTZKE enthält, berührt ein ebenso wichtiges wie wenig behandeltes Thema. Die maßgebenden Ausführungen – sie füllen auch quantitativ die Hälfte des Bändchens – dürften wohl die von Herrn Steußloff sein, welcher von Beruf Philosoph und Leiter der Abteilung Marxismus-Leninismus an der Medizinischen Fakultät Leipzig ist. Steußloff schreibt: «Wir sind uns einig mit der Mehrzahl der westdeutschen Ärzte insofern, als sie die grundlegende humanistische sittliche Forderung erheben, daß der Arzt die Aufgabe erfüllen muß, dem Menschen zu helfen, den Kranken zu heilen, ungeachtet, welcher Klasse, welchem Staat, welcher Rasse er angehört, und ungeachtet dessen, welche Weltanschauung und welche politischen Überzeugungen er vertritt.» Diese Feststellung erweist sich leider im Folgenden bald als unzutreffend, denn Steußloffs Hauptthese ist, daß «*ein Arzt nicht nur ein guter Fachmann und ein guter Mensch, sondern auch ein fortschrittlicher Politiker sein muß.*» «Fortschrittlicher Politiker» heißt aber, daß er vor allem die «Interessen der Arbeiterklasse» (Pseudonym für die Interessen der regierenden totalitären Partei und ihres Staats) vertreten muß. Nicht zufällig kritisiert der Referent auch darum jenen Passus der Genfer Deklaration als «zweideutig», welcher fordert, daß «der Arzt es nicht